Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 12 (1926)

Heft: 3

Rubrik: Schulnachrichten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach ben Berichten ber Lehrerschaft und bes Saseth First Council bereitet ben Kindern die Bearbeitung solcher Aufsathemata viel Bergnüzgen. Sie haben tatsächlich etwas zu sagen und sich nicht abzumühen, die sie für irgend ein abstraktes, steriles und ihrem jugendlichen Alter fernliegendes Thema überhaupt etwas Stoffliches gesunden haben. Wie oft klagen die Elementarlehrer darüber, wie schwer es sei, immer wieder ein Aufsathema zu sinden, das den Kindern nicht Unlust, sondern Interesse oder Freude schaft. Darum auch läßt die Londoner Lehrerschaft ihre Schüler gerne an dem genannten Wettbewerb teilnehmen. Selbsteverständlich wird jeweils vorher vom Saseth First Council die Erlaubnis der Schulvorsteher eingeholt.

Man kann nun sagen, daß die Form eines Wettbewerbs bei uns vielleicht nicht jedem Lehrer das richtige zu sein scheint. Aber so weit sind wir ja noch gar nicht. Man wird auch sonst gewiß keine schlechten Erfahrungen machen, wenn man, der jeweiligen Stufe angepaßt, derartige Aussattente ich muß die Lehrerschaft überzeugt werden von der Notwendigkeit, daß der moderne Verkehr eine besondere Regelung erfordert, und darum auch sind in allen Großstädten zuerst Demonstrationsvorträge vor der Lehrerschaft gehalten worden. Einige Städte haben auch in der Schweiz damit begonnen. Es ist der Weg, der überall am raschesten zum Ziele führen wird.

## Schulnachrichten

Willisau. Mittwoch ben 27. 3a= Luzern. nuar, nachmittags 1 Uhr, halt die Geftion Wil= lisau=3ell des katholischen Lehrer= und Schul= männervereins im "Abler" zu Willisau ihre 30. Jahresversammlung. Nach furzen geschäftlichen Berhandlungen wird Herr Prof. G. Schnyder, Methodiflehrer am Seminar hitzfirch, referieren über seine Beobachtungen und Eindrücke in neuen deutschen Schulen. Der Herr Referent hat letzes Jahr auf einer Studienreise in einigen deutschen Großstädten die dortigen, besonders auch die kommunistischen Schulen besucht. Es wird über= aus interessant sein, was uns der Methodiflehrer von diesen modernen Schulen Belehrendes und wohl auch Abschreckendes zu erzählen wissen wird. Die Tagung verspricht eine sehr lehrreiche zu werden. Darum, vollzählig aufmarichieren! Bringt weitere Schulfreunde mit!

Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. Bor uns liegt der 14. Bericht dieser Gesellschaft, der die Verhandlungen der Jahresversammlung vom 13./14. Juni 1925 in Jug enthält. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, möchten wir unsern Lesern doch sehr empsehlen, namentlich jenen, die sich mit der Erziehung schwachbegabter Kinder abgeben müssen, auch wenn sie nicht in einer Spezialklasse oder in einer Schwachsinnigenanstalt vereinigt sind — die darin enthaltenen Vorträge zu studieren. Sie bieten einen wertvollen Beitrag zur Psychologie und Unterzichtslehre sür normale Kinder. Der Bericht fann bei Herrn K. Jauch, Lehrer in Jürich 2 (Präsident der Gesellschaft), bezogen werden.

St. Gallen. \* Hr. Norbert Hangartner von Altstätten ist aus zahlreichen Bewerbern als Lehrer nach Eschen bach gemählt worden. — Auf eine Eingabe der Jugendschutzkommissionen des Seesbezirts hin hat der Gemeinderat von Rappers wis folgende, nur zu begrüßende Beschlüsse gefaßt: 1. Nach Eintritt der Dunkelheit dürsen die Eltern ihre Kinder nicht mehr auf den Straßen herumstummeln lassen. 2. Das Berweilen der Schuljugend

in Wirtshäusern und andern öffentlichen Bergnügungslokalen nach 11 Uhr nachts ist strengstens ver= boten, wenn sie auch von Erwachsenen begleitet sind. Wir seken in die Behörde der Rosenstadt das Ber= trauen, daß sie diese beiden Beschlüsse auch wirklich durchführen wird. — Unter den Sparvorschlägen des Staates figurieren auch solche vom Schulgebiete. Einer heißt: Fort mit den Bezirksichulräten; fie fosten den Staat Fr. 30,000, und dafür Anstellung eines Kantonalschulinspettors. Für letzteren wäre nur eine Ausgabe von Fr. 15,000 nötig. Diese Argu= mentation ist fadenscheinig. Ein einziger Schulinspettor für unseren ausgedehnten Ranton genügt boch nicht. Würden aber zwei angestellt, dann wäre feine Einsparung mehr möglich. In der Presse wurde sogar fühn und ted behauptet, eine Inspets tion sei überhaupt nicht notwendig; der Pflichteifer ber Lehrerschaft mare ohne diese doch da. Es ist boch etwas schönes um den Idealismus!

### Bücherichau

### Rirchenmusitalisches

Dietrich J. H., op. 36, Medardus = Messe für gemischten Chor und Orgel. Berlag Anton Böhm und Sohn, Augsburg.

Eine neue Messe von dem bestbekannten Schweizerkomponisten! Sie reiht sich würdig seinen früheren Publikationen an: H. Kreuz- (op. 15), St. Josephs- (op. 19) und Marienmesse (op. 20), die bei zahlreichen Kirchenchören eine bleibende Heimstätte gefunden haben und immer wieder gern gestungen werden.

Das neue Opus übertrifft die genannten noch wesentlich an Tiefe des Gehaltes, an Formenreichtum und Mannigfaltigkeit der Ausdrucksmittel, an Schönheit und Feierlichkeit. Es ist eine glanzvolle Festmesse, würdig unserer erhabenen Meßliturgie. Bei aller Innigkeit einzelner Stellen streift sie nirgends an Sentimentalität, und bei allem Glanze vieler Partien artet sie nie in bloße Effetthascherei aus. Die Musik ist aus dem Texte heraus gequollen: betend singen, singend beten.

Welch flehenden Charafter zeigt das erste Kyrie-Motiv in d-moll! Wie hoffnungsvoll klingt daneben das Christe im lieblichen A-Dur! Doch das Schuld= bewußtsein drückt den Bittenden neuerdings und findet den adäquaten Ausdruck im gesteigerten Flehrufe des dritten Aprie. Aber die Hoffnung auf Erhörung schimmert im letten verklingenden Atkorde wieder licht durch. - Gar lieblich hebt der Engels= gejang des Gloria an. Laut verfünden flangvolle Sätze die Lobpreisungen Gottes. Ruhig schmiegt sich das Qui tollis in die Jubelklänge. Und das Quonjam mit dem frisch daher sprudelnden Cum Sancto Spiritu steigert sich zu mächtiger Tonentfaltung, wobei gegen das Ende die Orgel den Singstimmen die Führung der Melodielinie abnimmt und gum glanzvollen Abschlusse bringt. — Ein Meisterstück an Prägnanz, Plastif und Dramatif ist das Credo. Da fühlt man so recht heraus, wie sich der Komponist in die heiligen Geheimnisse des Glaubens vertieft hat. Wie abwechslungsreich sind die einzelnen Glaubensmahrheiten vertont, bald im Unisono, bald im wirkungsvollen Chorsate. Welch über= raschender Glanz entfaltet sich auf: Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, welch letteres im hell strahlenden Cis=Dur endet. Wahr= lich ein überwältigendes Glaubensbekenntnis an den wahren dreieinigen Gott! Gar feusch und gart klingt das Et incarnatus est, das trot der reichen Chromatik so ganz natürlich melodisch dahin fließt, als ob durch die vielen modulatorischen Zeichen fein Sät= chen im Wege läge. Für den Sänger bestehen aber auch absolut feine Schwierigkeiten. Wie natürlich schließt sich hier an den Ces=Dur=Abschluß wieder

die Anfangstonart G-Dur! Doch genug! Es würde ist ein mäßiger Gebrauch gemacht worden, viele Parzu weit führen, wollten wir auf alle Schönheiten eintreten.

Jeder Satz bietet neue Ueberraschungen, die durchaus nicht etwa auf Effekt berechnet sind, sons dern, wie oben gesagt, aus dem Textinhalte herausswachsen. Der Komponist offenbart hier eine reiche Gestaltungskraft und weiß das Interesse ohne Ermüdung bis zum Schlusse gefangen zu nehmen. Dietrichs Stil trägt eben eine persönliche Note. Er entspricht bei aller Wahrung der Kirchlichkeit unserem musikalischen Empfinden.

Und wie steht es mit dem Schwierigkeitsgrad? Bu den leichten Meßkompositionen zählt dieses herrliche Opus freilich nicht, da es an Stimmumfang und Tonentfaltung gesteigerte Anforderungen stellt. Aber die Sätze sind durchwegs rhythmisch und melo: disch sanglich. Die angewandte Chromatif fließt gang natürlich, der reine vierstimmige Sat ist im Gesange fast überall gewahrt, von der Polyphonie tien sind ganz homophon gehalten. So glauben wir, daß mittlere und große Chöre sich getrost an dieses Werk wagen dürfen, zumal wenn ihnen eine aute Orgel und ein etwas gewandter Organist zur Berfügung stehen. Denn die Orgel ist vielfach gang selbständig geführt. Die Chordirektoren werden sicher= lich mit großer Freude und Begeisterung zu diesem reifen Opus unseres hochgeschätten Komponisten Jos. Müller, Chordirettor, Gogau. greifen.

Rebattionsichluß: Samstag.

# Eine Bitte an die verehrten Abonnenten!

n den nächsten Tagen werden die Nach nahmen für das 1. Halbjahr 1926 an die jenigen Adressen wersandt, welche die "Schweizer-Schule" bisher probeweise zugestellt erhielten und den fälligen Abonnementsbetrag (Fr. 5.— pro Halbjahr) nicht schon auf Postsche V b 92, Diten (Verlag Otto Walter A. G.) einbezahlt haben. Wir nehmen gerne an, die Empfänger haben sich nun zum Abonnement entschlossen, nachdem ihnen 5 auseinandersolgende Nummern unseres Blattes zugegangen sind, ohne daß diese zurückgeschickt wurden, und bitten daher um gütige Einlösung der Nach nach me.

Ebenso werden auch die bisherigen Abonnenten gebeten, die Einzahlung der Abonnementsbeträge auf obiges Postsche Exonto möglichst bald zu bessorgen, damit ihnen nutslose Mehrausgaben für Nachnahmegebühren und dem Berlag vermehrte Mühen und Arbeiten erspart bleiben.

Sochachtend zeichnen Schriftleitung und Berlag der "Schweizer-Schule".